Ochsen-Zungen, ist ein Beynahme der gewöhnlichen Dachziegel, die auch **Bieberschwänze** heißen, s. **Dach**.

Odeum, war bey den Griechen und Römern ein dem Theater ähnliches Gebäude, dessen vornehmste Bestimmung darin bestand, daß in demselben poetische und musicalische Wettstreite angestellt wurden. Dichter und Tonkünstler legten ihre Werke dem Volke hier zur Beurtheilung vor; sie lasen ihre dramatischen und andern poetischen Werke öffentlich ab, sie führten neue musicalische Stücke auf, und stritten mit ihren Nebenbuhlern um die Ehre des Vorzugs. Indessen ist es auch wahrscheinlich, daß die Odeen, wenigstens das, welches Perikles zu Athen erbauen ließ, bisweilen zur Probevorstellung der Schauspiele gebraucht wurde, um zu sehen, ob sie dem Volke gefielen, und was für eine Wirkung sie bey der Vorstellung thaten (a). Auch soll dieses athenienſische Odeum bisweilen zu einem Tribunal, wo die Archonten ihre Sitzungen hielten und Recht sprachen, seyn gebraucht worden (b), wie nicht weniger zu einem Orte, wo man, bey einer entstandenen Theurung, Brod und Mehl unter die armen Bürger vertheilte (c).

Die Form des Odeum war ganz der Gestalt eines Schauspielhauses gleich, nur daß es gemeiniglich einen kleinern Umfang hatte und mit einem Dache bedeckt war. Keiner der alten Schriftsteller hat uns eine Beschreibung von der Einrichtung dieser Gebäude hinterlassen, und selbst Vitruv scheint sie nicht genau gekannt zu haben. Auch die Ruinen, die sich noch hin und wieder von Odeen finden, geben uns wenig Aufklärung, indem nur geringe Ueberreste davon bis auf unsere Zeiten

(a) Martini, von den Odeen der Alten, S. 57. f.
(b) Potter, griech. Archäolog. Th. I. S. 79. deutsch. Uebers. Voyage du jeune Anacharsis, Tom. II. chap. XII. pag. 254. Edit. Paris. in 12.
(c) Martini, von den Odeen d. A. S. 68. f.

Zeiten gekommen sind. Wir entdecken zwar in diesen Ruinen die Form der Odeen, so wie auch die Anlagen der Sitze für die Zuhörer, die den Sitzen in den Schauspielhäusern gleichen, und sich stufenweise über einander erheben; unbekannt aber bleibt es uns, wie der Ort eingerichtet war, wo die Dichter und Tonkünstler vor dem Volke standen, und wie das Dach gebaut war, da diese Theile des Odeum sich in keinem der übrig gebliebenen Trümmer erhalten haben. Indessen ist es, nach dem zu Catana in Sicilien übrig gebliebenen Odeum zu urtheilen (a), wahrscheinlich, daß der Platz für die Tonkünstler und Dichter ein erhobener Ort war, gleich dem Proscenium des Theaters, damit diejenigen, die sich in einen Wettstreit einlassen wollten, von allen Anwesenden gesehen und besser gehört und verstanden werden konnten. Anstatt der Scena aber, die hier nicht nöthig war, wurde dieser Ort unstreitig nur mit einer Mauer eingeschlossen, die aber vielleicht wie eine Scena verziert war, und hinter dieser Mauer scheinen, nach den Ruinen des Odeum des Herodes Atticus, zu Athen, zu urtheilen, Zimmer gewesen zu seyn, welche den Dichtern und Tonkünstlern zu einem Aufenthalte dienten, ehe sie vor dem Volke erschienen. Der runde Theil des Gebäudes, worin die Sitze lagen, war entweder auch mit einer Mauer umgeben, oder seine Umfassung bestand aus Säulen, wie bey dem Odeum des Perikles zu Athen. Was die Einrichtung des Daches anbetrift, so ist uns eben so wenig davon bekannt. Vitruv sagt uns zwar, daß das Dach des Odeum des Perikles aus den Masten und Segelstangen der persischen Schiffe zusammengesetzt war, die man in dem Kriege mit den Persern erobert hatte (b); allein er erwähnt nichts von dem Baue desselben. Daß aber dieses Dach nicht so flach und so wenig erhöht war, wie die Dächer der Tempel, sondern mehr Höhe hatte, scheint aus einer Stelle des Pausanias (I, 20.) zu erhellen, worin es mit

(a) *Houel*, Voyage pittor. de Sicile etc. Vol. II. pag. 137. f.
(b) *Vitruv.* V, 9.

mit dem Zelte des Xerxes verglichen wird. Unstreitig waren die Segelstangen und Masten, rings herum auf die Umfassungsmauern des Gebäudes, wie Sparren aufgesetzt, so daß sie oben unter einem spitzigen Winkel zusammen stießen, und sie waren an der äußern Seite mit Ziegeln oder steinernen Platten gedeckt, inwendig aber mit Bretern oder Latten ausgeschalt, damit die Decke eine gewölbte Form erhielt, weil eine solche Decke zur Fortpflanzung und Ausbreitung des Schalles besser war, als eine gerade.

Die Odeen sind, wie die aus Stein erbauten Schauspielhäuser, eine Erfindung der Athenienser, und unstreitig war das Odeum, welches Perikles zu Athen errichtete (a), das erste Gebäude dieser Art in Griechenland. Einige neue Schriftsteller (b) haben zwar, verführt durch eine falsch verstandene Stelle Vitruvs, die irrige Meinung, daß dieses Gebäude ein Theil des Schauspielhauses zu Athen gewesen sey. Allein wenn gleich die alten Schriftsteller von diesem athenienſischen Odeum nur wenig sagen, so erwähnen sie es doch allezeit als ein besonderes Gebäude, das mit dem Theater in gar keiner Verbindung stand, und selbst die Stelle des Vitruv giebt dieses deutlich zu erkennen (c), vorzüglich aber ist durch Chandlers Untersuchungen außer allen Zweifel gesetzt (d), daß dieses Odeum ein eigenes Gebäude war, und in einiger Entfernung von dem Theater lag.

Ein anderer Irrthum vieler neuern Schriftsteller ist der, daß sie nur ein einziges Odeum zu Athen annehmen und die verschiedenen Gebäude dieser Art zu Athen mit einander verwechseln. Nach aller Wahrscheinlichkeit aber gab es zu Athen drey besondere Odeen, die zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten erbaut waren (e), das Odeum

(a) *Plutarch.* Pericles, Tom. I. pag. 353. edit. Bryan.
(b) *Onuph. Panvinius*, de Lud. circenſ. lib. II. c. 1. not. 3. pag. 293. Theſ. Graev. Tom. IX. *Bulengerus*, de theatro, lib. I. c. 25. pag. 881. Theſ. Graev. Tom. IX.
(c) Vitruv. l. c. Martini, von den Odeen der Alten, S. 2. f.
(d) Chandler, Reiſe in Griechenland, Kap. 2.
(e) Voyage du jeune Anacharſis, Tom. II. pag. 380—385.

Odeum des Perikles, das Odeum, welches Pausanias unter diesem Namen anführt, und das Odeum, dessen Erbauer Herodes Attikus war.

Das Odeum des Perikles lag an der südöstlichen Seite der Akropolis, zwischen der Straße der Tripoden, an dem Ende derselben, und dem Theater des Bacchus. Daß es sich an diesem Orte befunden hat, beweiset eine Stelle Vitruvs, in welcher die Lage dieses Odeum ausdrücklich zur linken Seite des Theaters des Bacchus angegeben wird (a). Dieses Odeum ist das Gebäude, welches Pausanias in seiner Beschreibung von Athen erwähnt (b), und von dem er, ohne von der Bestimmung desselben etwas zu sagen, nur bemerkt, daß es eine Aehnlichkeit mit dem Zelte des Xerxes gehabt hätte. Lykurgus, Lykophrons Sohn, ein Redner zu Athen, soll, wie Potter (griech. Archäolog. Th. I. S. 79.) anführt, das Odeum vollendet und verschönert haben. Allein dieses kann nicht mit Gewißheit behauptet werden, und da kein alter Schriftsteller hiervon etwas erwähnt, so ist es möglich, daß Potter eine Stelle des Pausanias (I, 29.) falsch verstanden hat, wo dieser Schriftsteller sagt, daß Lykurgus ein Theater zu Athen vollendet habe. Man findet keine Nachricht, daß mit diesem Odeum sich eher eine Veränderung zugetragen hätte, als bis gegen das Ende der hundert und zwey und siebzigsten Olympiade, wo es zu der Zeit, da Sulla die Stadt Athen dem Mithridates, der sie erobert hatte, wieder entriß, von einem Athenienser, Aristion, welcher dem pontischen Könige beystand, in Brand gesteckt wurde (c). Einige Zeit lang blieb es in seinen Ruinen liegen, endlich aber ließ es Ariobarzanes der Zweyte, mit dem Zunamen Philopator, ein König in Kappadocien, wieder herstellen (d), und durch drey Baumeister,

(a) *Vitruv.* V, 9. Exeuntibus e theatro sinistra parte odeum.
(b) *Pausan.* I, 20.
(c) *Pausan.* l. c.
(d) *Vitruv.* V, 9. Erklärung einer alten Aufschrift, welche die Wiederherstellung des Odeum zu Athen betrift.

Sie

ster, Cajus und Lucius Stallius, und Menalippus aufs neue erbauen.

In diesem Zustande sah Pausanias dieses Gebäude. Er gedenkt desselben nur mit wenigen Worten, und ohne es ein Odeum zu nennen; er führt aber ein anderes Gebäude, zu Athen, unter diesem Namen an (a), das nicht weit von der Akropolis, dem Felsen des Areopagus fast gegen über, auf einem Hügel lag. Dieses Gebäude ist ohne Zweifel dasjenige, was sonst der Pnyx hieß und ein öffentlicher Versammlungsort war, wo die Bürger Athens zusammen kamen, um ihre Geschäfte abzuthun (b). Hierzu war dieser Ort in den ältern Zeiten gebraucht worden, nachher aber hatte man wahrscheinlich die Bestimmung desselben verändert. Das Volk hatte aufgehört, sich hier zu versammeln, und man bediente sich alsdenn dieses Gebäudes zu poetischen und musicalischen Wettstreiten. Und dieses geschah auch noch damals, als Pausanias in Athen sich aufhielt; daher er dieses Gebäude ein Odeum nennt, von dem Pnyx aber nichts erwähnt, weil dieser nicht mehr existirte. Auch le Roy, Martini, und andere folgen hierin dem Pausanias und beschreiben dieses Gebäude als ein Odeum; sie halten es jedoch fälschlich für das Odeum des Perikles, das aber, wie wir gesehen haben, in einer ganz andern Gegend lag. Pocock (c) glaubt hier den Areopagus zu finden, der jedoch näher an der Akropolis und mehr nach Norden zu lag (d). Nach den Ruinen, die noch jetzt von dem Pnyx oder diesem Odeum, wie es Pausanias nennt, gefunden werden, und die

Sie steht als ein Anhang bey Martini's Abhandl. von den Odeen der Alt. aus dem 23. Bande der Hist. de l'Acad. Roy. des Inscript. et Belles Lett. übersetzt.

(a) *Pausan.* I, 8. und 14.

(b) Chandler, Reisen in Griechenland, Kap. 13. Voyage du jeune Anacharsis, Tom. II. pag. 384.

(c) Beschreibung des Morgenland. Th. III. S. 235. deutsch. Uebers.

(d) Chandler, Reisen in Griechenl. Kap. 13. Plan von Athen. litt. D.

die Le Roy abgebildet hat (a), war es auf der vordern Seite mit einer Mauer aus großen Werkstücken umgeben. Diese Mauer, die sonst unstreitig höher war, ist länglich rund, der hintere Theil des Gebäudes hingegen ist in den Felsen eingehauen und macht nicht vollkommen den übrigen Theil des Ovals aus, sondern endigt sich in drey Wänden, die unter stumpfen Winkeln an einander stoßen. An der mittägigen Seite befindet sich eine Erhöhung, die man aus dem Felsen, der hier stehn geblieben ist, ausgehauen hat, und hinter derselben sieht man Stufen, die auf diesen erhobenen Ort führen, rings herum aber ist eine breite Stufe oder Bank angebracht. In den Zeiten, da dieses Gebäude noch der Pnix war, stand auf der Erhöhung wahrscheinlich ein Altar, die Bank aber diente vielleicht, um die vorsitzenden obrigkeitlichen Personen und andere von höherem Range über das Volk zu erheben (b); als es aber in ein Odeum verwandelt wurde, nahmen den erhobenen Ort unstreitig die Dichter und Tonkünstler ein, und die Bank war für die Zuhörer bestimmt. Zu Pausanias Zeiten war der Eingang dieses Odeums mit vielen Statuen ägyptischer und andrer Könige, mit denen Athen in Verbindung stand, verziert (c). Die Statuen der Ptolomäer waren ein Beweis der Dankbarkeit, welche die Athenienser diesen Königen schuldig zu seyn glaubten, die sich um Athen sehr verdient gemacht hatten; die Errichtung der Statuen Philipps, Alexanders, des Lysimachus und anderer Großen hingegen, hatte mehr Schmeicheley als wahre Achtung zum Grunde.

Das dritte Odeum in Athen war das, welches Herodes Atticus zum Andenken seiner Gemahlin Regilla erbaut hatte. Es entstand erst nach der Zeit, als Pausanias seine Attika herausgab, daher er, wie er selbst sagt, in der

(a) *Le Roy*, Monum. de la Greçe, Tom. I. pag. 22, Pl. XII.
(b) Chandler, Reise in Griechenl. Kap. 13.
(c) *Pausan.* l. 8.

der Beschreibung von Athen keine Erwähnung davon thun konnte (a). Chandler glaubt, daß Herodes Attikus dieses Odeum auf den Ruinen des Odeum des Perikles errichtet hätte; allein er irret und er nimmt fälschlich an, daß das Odeum des Perikles zur Rechten des Theaters des Bacchus gelegen habe, da es doch, wie Vitruv ausdrücklich zu erkennen giebt, zur Linken dieses Theaters, und also an der südöstlichen Seite der Akropolis lag (b). Uebrigens sagt Pausanias nicht, daß Herodes das alte Odeum wieder hergestellt, sondern daß er ein ganz neues erbaut habe.

Es lag aber das Odeum des Herodes Attikus an der südwestlichen Seite der Akropolis, am Fuße derselben, und es ist, ohne allen Zweifel, das Gebäude, wovon man noch jetzt an diesem Orte Ueberbleibsel findet, und welches Pocock und andere, auch selbst Stuart und Le Roy, für das Theater des Bacchus ansehn (c). Wenn man aber die Beobachtungen, die Chandler über die Lage des Theaters und dieses Odeums angestellt hat, genau untersucht (d), so wird man überzeugt, daß diese Reisenden geirrt haben, und man wird das Gebäude, welches Stuart für das Theater des Bacchus hält, für das Odeum des Herodes Attikus annehmen müssen, die Stelle aber, die er dem Odeum giebt, dem Theater einräumen. Daß das Theater des Bacchus die von Chandler angegebene Lage hatte, beweißt auch eine Stelle des Dicaearchus, der ausdrücklich sagt, daß das Parthenon über dem Theater gelegen hätte (e). Unter diesen Tempel, am Fuße der Akropolis und an der südöstlichen Seite

(a) *Pausan.* VII, 20.

(b) Voyage du jeune Anacharsis. Tom. II. pag. 384.

(c) Pocock, Beschreib. des Morgenland. Th. III. S. 234. *Stuart*, Antiq. of Athens, Vol. II. Chap. III. pag. 23. und pag. VII. *Le Roy*, Monum. de la Greçe, Part. I. pag. 13. Pl. III. VII.

(d) Chandler, Reise in Griechenl. Kap. 12. Voyage du jeune Anacharsis, Tom. II. pag. 381. seq.

(e) *Dicaearchus*, Descript. Athen. Cap. I. in Gronov. Thes. Tom. XI. Parthenon theatro superjaciens.

Seite derselben, nach dem Hymettus zu, findet man den Berg durch einen Platz eingeschnitten, den sonst das Theater des Bacchus einnahm (a), davon weiter nichts als einiges Steinwerk an den beyden äußersten Enden noch vorhanden ist. Dem Theater zur Linken, lag das Odeum des Perikles, zur Rechten aber das Odeum des Herodes Attikus. Die schönen Ruinen, die von diesem Gebäude sich bis jetzt erhalten haben, und die Größe derselben, haben unstreitig die neuern Reisenden verführt, sie für die Ruinen des Theaters des Bacchus zu halten, und sie wurden in ihrer Meinung vielleicht dadurch noch mehr bestärkt, weil Philostrat das Odeum ein Theater nennt (b).

Dieses Odeum war eins der schönsten Gebäude in Griechenland und übertraf an Pracht und Größe alle andern Odeen (c). Von der Größe zeigen die noch bis jetzt übrig gebliebenen Ruinen; die Pracht aber ist ganz verschwunden, indem nur noch einige Mauern davon übrig sind, ein großer Theil des Gebäudes aber unter dem Schutte der eingestürzten Mauern begraben liegt, und der mittlere Platz, so wie die zirkelförmige Rundung des Berges, in welcher die Sitze der Zuhörer angebracht waren, mit Getreyde besäet ist (d). Das Ganze hat die Form eines Theaters. Von der geraden Seite, welche bey dem Theater die Scene ausmacht, steht noch ein beträchtliches Stück von der Fronte der innern Mauer, das mit offenen Bogen versehen ist, und jetzt als ein Theil des Außenwerkes des Schlosses zu Athen dient, und dahinter ist noch ein Stück der äußern Mauer von dem rechten Flügel zu sehn. Die Sitze für die Zuhörer sind mit Erde bedeckt, die äußere

(a) Chandler, Reisen in Griechenl. Plan von Athen, Litt. M. *Stuart*, Ant. of Ath. Tom. I. Plan von der Akropolis, Litt. k, der hier das Odeum hinsetzt.

(b) Voyage du jeune Anacharsis, Tom. II. pag. 383.

(c) *Pausan.* VII, 20.

(d) Chandler, Reise durch Griechenl. Kap. 12. *Stuart* Ant. of Ath. Vol. II. Chap. III. *Le Roy*, Monum. de la Greçe. Part. I. Pl. VII.

Mauer aber, welche die Sitze umgab, ist noch zum Theil erhalten.

Dieses sind die drey Odeen zu Athen, welche die meisten der neuern Schriftsteller nicht gehörig von einander unterscheiden, und gemeiniglich alles, was bey dem Pausanias von den verschiedenen Odeen dieser Stadt vorkommt, auf ein einziges beziehn, nehmlich auf das Odeum des Perikles. Diese Verwechselung kann aber leicht vermieden werden, wenn man die Lagen dieser Odeen, so wie sie in dem vorhergehenden angegeben sind, und die wir kurz wiederholen wollen, gehörig betrachtet. Wir fanden die Stelle, wo das Theater des Bacchus gestanden hatte, auf der südöstlichen Seite der Akropolis. Wenden wir uns nun um die linke Seite des Theaters herum, etwas weiter nach Südost, so treffen wir, nahe dabey, den Platz an, wo das Odeum des Perikles lag; gehn wir aber von der rechten Seite des Theaters, nach dem Theile der Akropolis, der nach Südwest zu liegt, so erblicken wir die Ruinen des Odeum des Herodes Attikus, und in einer mäßigen Entfernung von hier, dem Felsen des Aeropagus fast gegenüber, zeigt sich uns der Pnyx, welcher zu den Zeiten des Pausanias in ein Odeum war verwandelt worden.

Auch andere Städte Griechenlandes folgten dem Beyspiele Athens und errichteten Odeen. Allein die alten Schriftsteller haben uns sehr wenig Nachrichten davon hinterlassen, und so sorgfältig auch sonst Pausanias in der Anführung der öffentlichen Gebäude ist, so wenig ist er es bey der Erwähnung der Odeen, indem er, außer Athen, nur zwey Städte nennt, Korinth und Paträ, deren Odeen er rühmt, ob er gleich bey Gelegenheit des letztern zu erkennen giebt, daß in Griechenland noch mehr Odeen anzutreffen waren.

Das korinthische Odeum (a) war unstreitig von den Römern erbaut, oder wenigstens von ihnen wiederhergestellt, da Lucius Mummius Korinth von Grund aus zerstörte, und diese Stadt hierauf so lange verwüstet lag, bis Julius Cäsar eine

(a) *Pausan.* II, 3.

eine Colonie hinschickte, um sie wieder anzubauen. Das Odeum zu Paträ (a) war ein reich verziertes Gebäude und das prächtigste aller Odeen Griechenlandes, das ausgenommen, welches Herodes Attikus zu Athen gebaut hatte. Unter allen daselbst angebrachten Verzierungen wurde eine Statue des Apollo, wegen ihrer Schönheit, vorzüglich bewundert. Die Patrenser errichteten dieses Odeum, wie Pausanias erzählt, von den Schätzen, welche sie in dem Kriege der Aetolier wider die Gallier erbeutet hatten, wobey sie den Aetoliern Hülfe leisteten. Dieser Einfall der Gallier in Aetolien geschah im Anfange der hundert und fünf und zwanzigsten Olympiade, daher das Odeum zu Paträ wahrscheinlich in den letzten Jahren dieser Olympiade, oder in den ersten Jahren der folgenden Olympiade aufgeführt wurde (b). Von diesen beyden Odeen haben die neuern Reisenden keine Ruinen entdecken können; doch bemerkt Chandler (c), daß das Haus der englischen Consuls zu Paträ, auf einem Theile der Mauer stehe, die entweder zu dem Theater oder dem Odeum dieser Stadt gehört habe.

Die Städte Kleinasiens besaßen unstreitig auch Odeen. Und wenn auch die alten Schriftsteller uns keine Nachrichten davon mittheilen, so kann doch ihr Stillschweigen diese Muthmaßung nicht widerlegen, weil die Griechen in Kleinasien den Bewohnern des Peloponnesus an Sitten und Ausbildung ganz gleich waren. Uebrigens haben auch die neuern Reisenden an einigen Orten Kleinasiens, zu Ephesus, Laodicea und Teos, Ruinen angetroffen, die sie mit vieler Wahrscheinlichkeit für Reste ehemaliger Odeen halten. Das Odeum zu Ephesus (d) war ein großes Gebäude und lag in einem Thale, an dem Abhange des Berges Prion.

(a) *Pausan.* VII, 20.

(b) Martini von den Odeen der Alt. S. 104.

(c) Reisen in Griechenl. Kap. 71.

(d) Pocock, Beschreib. des Morgenl. Th. III. S. 71. Chandler, Reisen in Kleinasien, Kap. 35.

Jetzt ist es aller Sitze beraubt, und es ist davon nichts mehr übrig geblieben, als eine halbzirkelförmige Mauer.

Von dem Odeum zu Laodicea hat sich mehr erhalten (a), und man sieht noch Sitze an der Seite des Hügels, deren Anzahl, nach Pococks Muthmaßung, sich auf zwanzig belaufen hat. Auf der vordern Seite waren drey Eingänge, wovon der mittelste zwanzig, jeder der beyden andern zwölf Fuß Weite hatten. Sie wurden durch zwey Pfeiler von einander getrennt, die ungefehr sechs Fuß hoch waren, und die an jeder Seite zwey Korinthische Pilaster haben, in deren Capitäl, anstatt der gewöhnlichen Rose, ein Kopf angebracht ist. An den Pfeilern der kleinen Eingänge waren ebenfalls gekuppelte Pilaster. Die viele Bildhauerarbeit, die noch an den Ruinen dieses Gebäudes gefunden wird, läßt muthmaßen, daß das Ganze außerordentlich reich verziert war. Pocock fand hier ein sehr fleißig gearbeitetes römisches Capitäl. Nach diesen Verzierungen zu urtheilen, war das Odeum zu Laodicea unstreitig von den Römern gebaut, und Chandler bemerkt auch, daß der Styl desselben mehr römische Pracht als griechischen Geschmack zeige.

Diese beyden Gebäude waren ohne Zweifel Odeen. Ob aber die Trümmer, die Pocock in der Stadt Teos fand und sie erst für Reste eines Odeums hielt, von einem solchen Gebäude sind, ist sehr ungewiß, weil Pocock, nach genauerer Untersuchung, selbst daran zweifelt (b) und Chandler gar nichts davon anführt.

Die Römer, so sehr sie auch, nachdem sie durch die Griechen mit der Kunst waren bekannt geworden, sich bemühten, ihre Stadt mit schönen Gebäuden zu verzieren, und schon gegen das Ende der freyen Republik große und prächtige Theater errichteten, hatten doch damals und noch lange nachher kein Odeum erbaut. Zwar glaubt Fabricius (c), daß schon zu den Zeiten des Cicero in Rom ein Odeum

(a) Pocock, Beschreib. des Morgenl. Th. III. S. 107. Chandler, Reisen in Kleinasien, Kap 67.
(b) Pocock, Beschreib. des Morgenl. Th. III. S. 64.
(c) Descript. Urb. Rom. cap. 22. in Graev. Thes. Tom. III

Odeum gestanden hätte; allein er gründet seine Meinung nur auf eine falsche Lesart einer Stelle in Cicero's Briefen an den Atticus (a), daher hierdurch nichts bewiesen werden kann. Es ist um desto wahrscheinlicher, daß dieses Odeum niemals existirte, weil kein gleichzeitiger Schriftsteller, und besonders Vitruv, nichts davon erwähnt, der gewiß die Einrichtung der Odeen würde beschrieben haben, wenn schon zu seiner Zeit Rom ein solches Gebäude gehabt hätte. Eben so unrichtig ist die Angabe des Fabricius von einem andern Odeum in Rom, welches er zwischen dem palatinischen und cölischen Hügel setzt (b), so wie überhaupt seine Meinung, daß diese Stadt vier Odeen gehabt hätte. Nach dem aber, was wir aus den alten Schriftstellern wissen, befanden sich in Rom nur zwey Odeen. Das erste Gebäude dieser Art, in Rom, war ohne Zweifel das, welches Domitian erbauen ließ. Dieser Kayser stellte unter andern öffentlichen Spielen, die er dem capitolinischen Jupiter zu Ehren gab, auch musikalische Wettstreite an (c), und hierzu legte er ein Odeum an (d). Das zweyte Odeum wurde, auf Trajans Befehl (e), von dem Baukünstler Apollodor erbaut, der auch die übrigen großen Gebäude dieses Kaysers angab.

Wir müssen nun noch drey anderer Odeen gedenken, die von den Römern waren angelegt worden. Karthago, welches, nachdem es die Römer zerstörten, lange wüste gelegen hatte, wurde vom Julius Cäsar wiederhergestellt und erhielt unter der Regierung des Septimius Severus ein Odeum (f). Es läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen, wer dieses Odeum erbaute. Vielleicht wurde es von den Karthagenienfern errichtet, wahrscheinlicher aber unternahm Septimius Severus diesen Bau, weil er sich für Afrika,

(a) Martini, von den Odeen der Alt. S. 143.
(b) Martini, S. 146.
(c) *Sueton.* Domit. 4.
(d) *Sueton.* Domit. 5. *Eutrop.* Hist. Rom. lib. VIII. c. 15.
(e) *Dio Cass.* LXIX. pag. 789.
(f) Martini, von den Odeen der Alt. S. 162.

als sein Vaterland, sehr interessirte, und vorzüglich gegen die Stadt Karthago sich sehr freygebig bezeigte.

Auch zu Pompeja war ein Odeum. Unter den Ruinen dieser Stadt befindet sich, neben dem großen Theater, ein kleines Gebäude, welches auch die Gestalt eines Theaters hat, und, nach seiner Bauart, so wie aus der Inschrift, die an einer Wand desselben gefunden wurde, zu urtheilen, ein Odeum gewesen zu seyn scheint (a). In dieser Inschrift wird es Theatrum tectum genannt. Da nun die Schauspielhäuser niemals bedeckt wurden, die Odeen aber, wie schon das erste athenienſische Odeum des Perikles, Dächer erhielten, und gemeiniglich nicht so groß angelegt wurden als die Theater, so konnte dieses Gebäude wohl nicht zur Aufführung der Schauspiele bestimmt seyn, sondern diente ohne Zweifel zu den Wettstreiten der Dichter und Tonkünstler. Es ist sehr zu wünschen, daß dieses Gebäude völlig ausgegraben und von allem Schutt und aller Erde, worunter es vergraben liegt, befreyt werden möchte, um hieraus die ganze Einrichtung eines Odeums kennen zu lernen.

Das Odeum, von welchem sich noch zu Catana in Sicilien Ueberbleibsel befinden, war ungezweifelt auch von den Römern erbaut. Es liegt, so wie das zu Pompeja, neben einem Theater; beyde Gebäude sind aber so nahe an einander gebaut, daß man durch einen Gang aus dem einen in das andere gehen kann (b). Man sieht noch einen kleinen Theil von den Stufen, worauf die Zuhörer saßen, so wie auch von dem Platze, wo die Sänger und Tonkünstler vor dem Volke standen; der größte Theil des Gebäudes aber ist mit elenden Hütten bebaut.

Oeff-

(a) Don Juan Andres Reise durch verschiedene Städte Italiens, Th. I. S. 308. deutsch. Uebers. *De Non*, Voyage pittoresq. de Naples et Sicile. Vol. I. Part. II. pag. 140.

(b) *Houel*, Voyage pittor. de Sicile etc. Vol. II. pag. 137. 139.